

Wohin?

EIN MAHNWORT VON HEINZ KEUNE / BERLIN-WILMERSDORF

WOHIN? Diese Frage finden wir über einer grossen Zahl von politischen Aufsätzen, welche die Zukunft des deutschen Reiches und anderer Länder behandeln. Führende Männer haben darauf hingewiesen, dass wir uns im Kriege auf den Frieden vorbereiten sollen. Eine Fülle von Kulturarbeit ist während des Krieges in den besetzten Gebieten geleistet worden und beginnt als Aufklärungsarbeit bereits zu wirken. Ein noch weiteres Gebiet der Arbeit erwartet uns nach dem Kriege daheim.

ERWARTUNGEN IM KUNSTGEWERBE

Dass wir hinter der Front mit solcher Ruhe unserer Beschäftigung nachgehen können, verdanken wir (was immer wieder an erster Stelle gesagt werden muss) unseren unvergleichlichen Helden, welche mit eiserner Ausdauer und Todesverachtung der Flut von Feinden Trotz bieten. Unvergessliche Dankbarkeit aber schulden wir den für uns Gefallenen. Für uns, das möge niemand vergessen. Und wie die Tapferen draussen noch für uns kämpfen, so sollen wir es für sie. Wir sind da, die Wege zu ebnen für die glücklich heimkehrenden Krieger, von denen viele ausgezogen sind mit dem Hoffen: kehre ich zurück, so wird vieles anders und besser sein, damit ich mit Zufriedenheit meine Arbeit wieder aufnehmen kann. Wie es keinen von den Zurückkehrenden geben wird, welcher die Dinge noch mit denselben Augen betrachtet wie vorher, wie es Tausende geben wird, die der Krieg vollständig verändert, so erwartet der Heimkehrende in der Kunst und im Kunstgewerbe eine Läuterung. Wer mit Verständnis den Wiederschein, wie ihn der Weltkrieg auf die Arbeit hinter der Front wirft, betrachtet, und das unsern Lesern bekannte Gebiet Graphik und Reklame insbesondere, dem drängt sich unwillkürlich die Frage auf: Wohin? Über Kriegsgraphik und Reklame ist vieles geschrieben und gesprochen worden, und zweifellos manches geschaffen, was unsere Bewunderung durchaus verdient. Wir lesen und hören immer wieder den Hinweis, dass

nach dem Kriege eine neue Kunst erstehen wird — ein neues Evangelium — geläutert und gereinigt durch das Feuer dieses furchtbaren Weltenbrandes. Wir hoffen alle darauf! Aber

töricht wäre es, zu glauben, dass jenes Evangelium uns zufallen wird ohne dass wir einen Finger rühren, oder anzunehmen, dass es von aussen zu uns kommen würde. Wie jede ernste Tat nur von Innen heraus sich zu entwickeln vermag, so bedarf es aller Kraft der Zurückbleibenden und einsetzen der ganzen Persönlichkeit, um den Boden vorzubereiten, der jene goldene Frucht tragen soll. Schon vor dem Kriege machte sich eine Zerfahrenheit und Unruhe in der Reklame bemerkbar, dass die Wenigen ernsthaft Schaffenden, die zur Seite standen, die Köpfe schüttelten und mehr denn einmal hörten wir die Frage: Wohin? Während des Krieges ist diese Unruhe in den Arbeiten nur noch grösser geworden. Scheint es doch, als stände jener unvergleichlichen Ruhe und Ausdauer unserer Kämpfer nur zerfahrene Nervosität der fern vom Schuss weilenden gegenüber.

Nachdem um 1896 der „Jugendstil“ uns seine tolleren Gebilde gegeben hatte und uns mit seinen Linien gefangen hielt, schien es eine Erlösung, als die neue Bewegung im Kunstgewerbe einsetzte und ein Wunder gar,

als uns die Arbeiten eines Peter Behrens, der Steglitzer-Werkstatt und Andere die Augen öffneten und Gesetze der Zweckmässigkeit und der damit verbundenen Einfachheit offenbarten. Wir lernten die Aufteilung einer Fläche, den Rhythmus der Pflanze und die Schönheiten längst vergessener Schriften kennen. Mit der Wiederbelebung und Voranstellung künstlerischer Schrift auf dem gesamten Gebiete des Zeichnens, (Larisch, Ehmcke, Sütterlin) wurde uns ihre Bedeutung für das ganze Kunstgewerbe klar. Die Schrift sowohl wie der menschliche Körper haben eigene bestimmte Gesetze, und wer diese, von unseren Besten (Dürer) geschaffen, nicht beachtet, darf nicht erwarten, ernst genommen

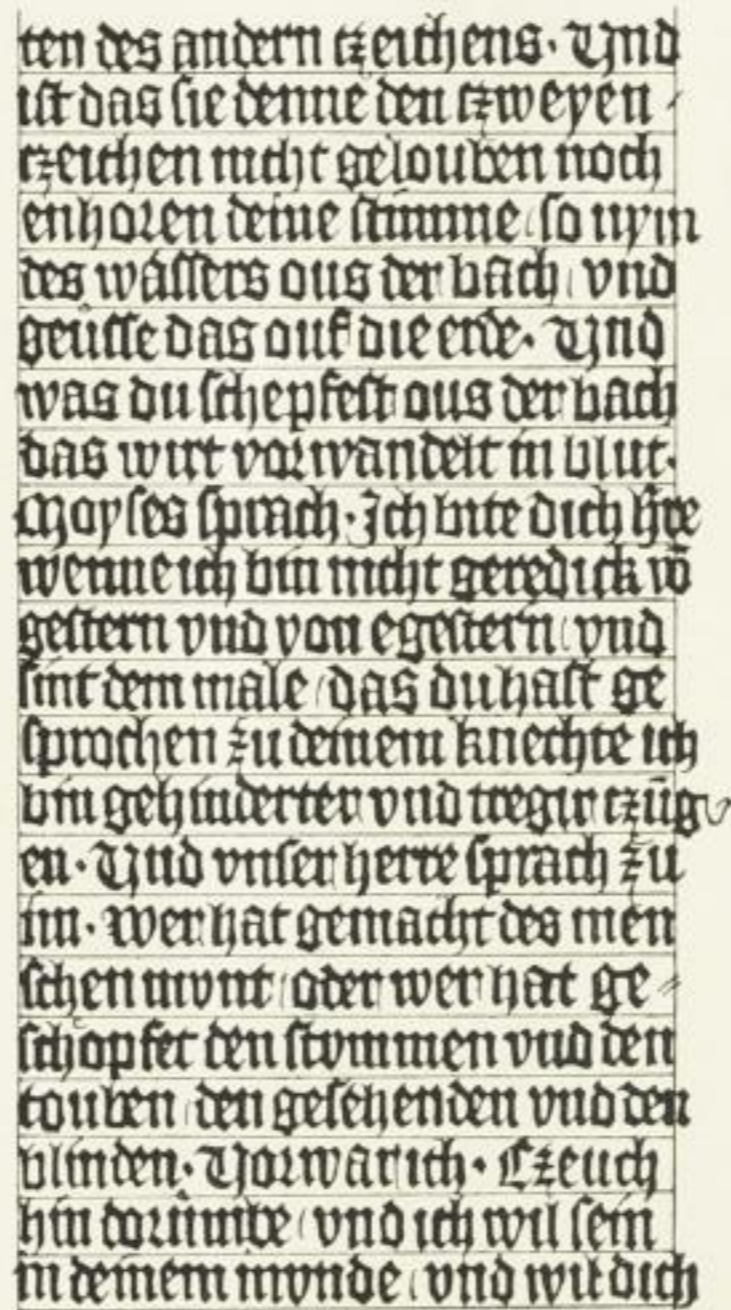


ABBILDUNG 1

Ausschnitt aus einer Seite der Wenzel-Bibel, um 1400 geschrieben.